

macht.) Aber so das Leben ein schlechter Spaß, ohne Ziel und Anfangsgeburt ist, und weil wir glauben uns sauber, als gewaschene Crysantemen aus der Affäre ziehen zu müssen, haben wir als einzige Verständigungsbasis: die Kunst proklamiert. Sie hat nicht die Bedeutung, die wir, Raufbolde des Geistes, ihr seit Jahrhunderten ansingen. Die Kunst betrübt niemanden und die sich um sie zu bemühen wissen, erhalten Liebkosungen und die schöne Gelegenheit, das Land ihrer Konversation zu bevölkern. Kunst ist Privatsache, der Künstler macht sie für sich; ein verständliches Werk ist Journalistenprodukt und weil es mir in diesem Augenblick gefällt, das Monstrum mit Oelfarben zu mischen: Papiertube, Metallersatz, die man drückt und automatisch Haß, Feigheit, Gemeinheit ausspritzt. Der Künstler, der Dichter freut sich am Gift der in einem Rayonchef jener Industrie kondensierten Masse, er ist glücklich, beschimpft zu werden: Beweis seiner Unveränderlichkeit. Der Autor, der Künstler, den die Zeitungen loben, stellt die Verständlichkeit seines Werkes fest: elendes Futter eines Mantels zu öffentlichem Nutzen; Lumpen, die die Brutalität bedecken, Pisse, an der Wärme eines Tieres mitwirkend, das niedrige Instinkte ausbrütet. Welches und abgeschmacktes Fleisch, das sich mit Hilfe typographischer Mikroben vervielfältigt. ■ Wir haben die weinerliche Neigung in uns angerempelt. Jegliche Filtration dieser Natur ist eingemachte Diarrhoe. Diese Kunst ermutigen, heißt sie verdauen. Wir brauchen starke, grade, genaue und auf ewig un-